

Gold.
 Preise für Roh-
 gold.
 1078
 25.—
 30.—
 35.—
 40.—
 7.—
 9.—
 12.—
 1.50
 1.50

Ercheint an jedem Werk-
 tag, Bestellungen nehmen
 sämtliche Buchhandlungen
 und Postämter entgegen.
 Bezugspreis: in
 Nagold, durch d. Agenten,
 durch Post einl. 1. Post-
 gebühr. monatl. 1.11.—
 Halbjährl. 5.50.—
 Einzelnen Gebühr für die
 einpaltige Seite aus ge-
 wöhnlicher Schrift oder
 deren Raum bei einmaliger
 Einrückung 1.11.—
 bei mehrmaliger Anbahn
 nach Tarif. Bei gerichtl.
 Beibringung 1.11.—
 ist der Rabatt hinfällig.

Der Gefellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
 Nagolder Tagblatt

Begründet 1826

Druck und Verlag von W. H. Salzer (Hr. Salzer) Nagold. Verantw. Red. Dr. H. Salzer.

Freitag, den 23. März 1922

Verbreitete Zeitung im
 Oberamtsbezirk. — An-
 zeigen sind daher von
 bestem Erfolg.

Die Zeit. Beiträge nach
 dem Tarif. — Anzei-
 gen sind daher von
 bestem Erfolg.

Telegraphen-Adresse:
 Gefellschafter Nagold.
 Postfachkonto:
 Stuttgart 5113.

Nr. 69

Donnerstag den 23. März 1922

96. Jahrgang

Rußland.

Wir erinnern diese sehr lesenswerten und die Lesenden mit jenem Klarblick behaftenden Ausführungen dem Korrespondent der „Frankf. Zeitg.“ vom 18. März ds. J.

Deutschland und Rußland haben in den letzten Jahren ein in mancher Hinsicht verwandtes Schicksal gehabt. Zwar waren sie im Ritus Feinde und Rußland mühte heute eigenlich, wenn es nicht im Frühjahr 1918 mit uns Frieden gemacht hätte, unter den Siegermächten zu sein. Aber eben der Feindentschied, den die Entente-mächte als schändliche Verräterei hinstellten, bewirkte, daß Sowjetrußland in der gleichen Weise verachtet wurde wie Deutschland. Man wendete auch gegen dieses dieselben Mittel, den blutigen Krieg und die ebenso menschenfreundliche Hungerblöde an. Die Angriffe mit den Waffen, die den einstigen Koalitionsteilnehmern gegen das revolutionäre Frankreich gleich, mißlungen nämlich, die Hungerblöde und die wirtschaftliche Ausschaltung Rußlands haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Was der Krieg, der den Reichum des Landes zerstörte, noch übrig gelassen hatte, das haben die utopischen Experimente des kommunistischen Sowjetregimes angegriffen und gelähmt, die wirtschaftliche und buchstäbliche Auszehrung aber, welche die Entente-mächte über das unglückliche Land verhängt haben, hat vollends aus Rußland einen Trümmerhaufen gemacht, und die entsetzliche Gemeinschaft von Hunger, Seuchen und stillosen Verwilderungen, die heute wie ein düsteres Schicksal 30 Millionen zum größten Teil schuldlosen Menschen ergriffen hat, legt den Schlusspunkt unter eine Politik kalter Rachlosigkeit, in der die bligen Wendungen von Menschenrechten und Völkerefreiheit als widerwärtige Fassade wirken, die aber auch rein politisch sich als eine Sackgasse erwiesen hat. Ihre Urheber müssen heraus, wenn sie nicht selbst die schwersten Schäden nehmen sollen.

Politisch verlangt die Lage der europäischen Politik geheimer, daß Rußland wieder in den großen Kreis der Werte erregenden Nationen aufgenommen werde. Wie es sich gezeigt hat, daß man Deutschland nicht aus der Völkergemeinschaft ausschließen kann, so hat sich dieselbe Unmöglichkeit auch bei dem großen Volk des Ostens erwiesen. Im Grunde hat man in den Hauptstädten der Ententemächte wohl von Anfang an nicht daran geglaubt. Aber neben der grundsätzlichen Feindschaft gegen den Bolschewismus der letzten russischen Machthaber hat vor allem auch die von den in Paris und anderswo lebenden russischen Emigranten genährte Spaltung die Politik der Entente bestimmt, daß dieses rote Regime ja doch nicht lange dauern werde. Man wollte sich nicht die Aussichten für die Zukunft verbauen. Denn man mußte fürchten, daß eine kommende russische Regierung, sei es nun die eines Michajlows oder eines Kerenski, den als Feind behandelte, der sich mit Lenin und Trotzki vertragen würde. Auch jetzt noch wirkt offenbar diese falsche Rechnung, besonders in Frankreich, nach. Andererseits drängt das Kapital und die Industrie darauf hin, sich nicht ein ungeheures Feld der Verdienstmöglichkeiten zu lassen. Zwischen diesen beiden teils hemmenden, teils treibenden Kräften schwankt die Politik der Entente hin und her, und daraus erklärt sich die zögernde Gang. Und auf der russischen Seite bestehen ähnliche Siderungen des Gleichgewichts. Die Sowjetregierung strebt nach ihrer Anerkennung durch die großen Mächte. Sie wird wohl auch Opfer bringen, und wenn bisweilen ihre Propagandareiter in Reden oder Feuilletonartikeln eine Sprache gegen die Entente führen, die wie Drohung klingt und aus der man herauszuhören soll, daß Rußland warten könne, so ist das zum Teil wohl wirklich als Warnung gedacht: man möge Rußland nicht zur Verzweiflung treiben! Insofern mag es ganz ernst gemeint sein. Zum nicht geringen Teil aber ist es doch politische Taktik. Man will in Moskau nicht dem Gegner seine Karten zeigen. Noch weniger aber will man sie den eigenen Anhängern zeigen. Denn es gibt unter diesen doch einen erheblichen Teil, der nicht von allen Wendungen der Sowjetregierung erfreut ist und der eine glatte Verbindung mit dem Kapitalismus des Westens als eine Verleugung der bolschewistischen Grundzüge ansehen würde. Ihnen gegenüber muß das Gesicht gewahrt werden, und darum sagt man ihnen, daß weitere Zugeständnisse an den Kapitalismus ausgeschlossen sind, daß der bolschewistische Staat sein Außenhandelsmonopol nicht aus der Hand geben, und daß man nicht Rußland zu einem Ausbeutungsobjekt für ein großes kapitalistisches Syndikat machen würde. Dieser letzte Gedanke ist nun offenbar auch ganz richtig, daß Ziel der Sowjetregieren. Sie wollen nicht einer ungeheuerlich zusammengeballten Kapitalmacht auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sein, sondern lieber mit einzelnen kapitalistischen Unternehmungen arbeiten, denen sie in ihren staatlichen Machtbefugnissen gewachsen sind. Es fragt sich, ob die Sowjetregierung in der Lage sein wird, dieses Ziel zu erreichen. Das wird wieder von der weiteren Frage abhängen, wer in der Lage ist, länger zu warten. Die letzten Kapitalmächte des Westens oder der Bolschewismus. Eilig haben es im Grunde beide. Aber die Chancen stehen nicht günstig für einen Staat, dessen Wirtschaft so vollkommen zerstört ist wie die Rußlands, und in dem Hunger und Seuchen den vierten Teil der Bevölkerung mit der physischen Vernichtung bedrohen. Wer solchen Furchtbarkeiten gegenübersteht, hat wirklich keine Zeit zu verlieren.

Man haben allerdings die Moskauer Herren selbst diesen Schrecknissen gegenüber eine Kaltblütigkeit, um nicht zu sagen Rädte, bewiesen, die erstaunlich ist. Wir wollen nicht sagen, daß sie nichts zur Abwehr und Vinderung der Not getan hätten. Reineswegs. Sie haben manches getan, um Rohstoffe und finanzielle Hilfe in die betroffenen Gebiete zu schaffen. Sie haben insbesondere auch mancherlei Maßregeln zur Hilfe für die unglücklichen Kinder ergriffen. Sie haben auch das Ausland zu Hilfe gerufen. Aber als sie im Herbst das allrussische Hilfskomitee auflösten, weil sie hinter ihm gegenrevolutionäre Bestrebungen witterten, da stellten sie doch die politischen Rücksichten voran, und schließlich hat dieser Schritt nicht dazu beigetragen, ein rascheres Tempo in die Hilfsarbeiten des Auslandes zu bringen. Ueberhaupt wird über die Ursachen der Katastrophe nachgedacht werden müssen, daß zwar die Hauptursache elementarer Art ist: Dürre, Brände, Dürstreden haben das Fruchland verödet. Aber auch der vom Jarkismus herorgeleitete Krieg, dann das Regiment der Bolschewisten mit all seinen Schrecken und Verfehlungen, und schließlich die Interventionen und die Blockade der Entente haben die Misere verschärft, die von den Ratsmächten erzwungene Kontraktion für die leidenden Menschen zu mildern. Dazu kommt aber freilich, daß das Gewissen der Welt nicht wach geworden ist. Die Warnung vor einem Furchtbaren kam im vorigen Jahre und zu einer Zeit, wo immerhin noch einige Hilfe möglich gewesen wäre. Aber was geschah? Man machte in englischen und französischen Blättern molante Bemerkungen über Herrn Lenin, der ein Idealist sei, aber eben deswegen sich habe von den Sowjetleuten über die Ohren lassen. Der Bolschewismus lehnte die Empfehlung politischer Schritte ab, und die Hilfskonferenz in Brüssel verlangte gegen den Widerspruch der Italiener und des deutschen Vertreter, daß Rußland, ehe man neue Hilfskredite beschle, seine alten Schulden anerkenne und für die neuen Sicherheit leiste! Es ist von den Stellen, die hunderte von Millionen angewendet hatten, um Krieg gegen das rote Rußland zu führen, nichts gefehlt, um Krieg gegen Hunger und Seuchen zu führen. Ein großes Hilfswerk der Weltmächte wäre auch dieses Unglücks Herr geworden. Wenn man sich erinnert, wie Amerika, um den Krieg gegen Deutschland zu führen, in unglücklicher kurzer Zeit eine hunderte von Kilometern lange Eisenbahn quer durch Frankreich zu bauen verstanden, dann kann man selbst den Mangel an Verkehrsmitteln nicht mehr als entschuldigend gelten lassen.

Im Westen und in der Mitte Europas wird in den Verhältnissen einerm wilden Verengungsstadium gehuldigt. Man ist und trinkt dort nicht nur, man schlemmt, man proßt, man wälzt sich in nicht immer sauberen Wohlbehagen. Im Osten Europas aber kommen Millionen von Menschen wie ausläufige Hunde um. Sie nähren sich von Unrat, sogar von Menschenfleisch und die Bauern, die noch einen Funken von Lebenskraft haben, besitzen nicht so viel Korn, um auch nur das kleinste Stüchchen Erde für die nächste Ernte bestellen zu können. Das wird zur Folge haben, daß auch im kommenden Jahre der Tod dort seine furchtbare Ernte einheimen wird, wo sonst der Schmetter die Keckheit zu mühen pflegt. Kann denn ein Mensch von Gefühl die herzzerreißenden Schilderungen jenes Elends lesen, ohne wie ins Tiefste hinein erschüttert zu werden? Können Menschen, die von jenen Unmenslichkeiten Kenntnis haben, auch noch einen Augenblick Ruhe finden, ohne gefast zu haben, was in ihren Mägen steht, um zu helfen und abzumachen? Freilich, viel Unheil ist schon geschehen, aber vieles kann auch jetzt noch abgewendet werden. Wir lesen, daß die Bauern des Reichslandes ihre Blicke auf Deutschland richten. Deutschland ist gewiß selbst in Not, aber so groß ist sie nicht, daß nicht doch noch möglich wäre, denen eine Hilfe zu bringen, die keine andere Rettung mehr sehen, als die Hilfe von draußen. Es ist manches getan worden, aber auch bei uns ist zu wenig getan worden.

Milliarden Mark dar. Deutschland werde sich diese Summe durch eine Zwangsanleihe verschaffen, das sei ausgemacht. Aber dann? Wie soll es Budgetüberschüsse erzielen, wenn die Springe des Marktfusses jeden Augenblick die Steuererhebung und alle Kostenverantwortung über den Hals werfen? Soll Deutschland neue Anleihen aufnehmen, die die Mark noch weiter drücken? Wir können, sagt Blum, unsere Forderungen ruhig immer weiter herabschieben, sie bleiben unüberwindlich, denn das Sinken der Mark geht schneller vor sich als unsere Zugeständnisse. Die Schlussfolgerung ist immer wieder dieselbe.

Kommunistischer Kongress in Italien.
 Rom, 22. März. In Rom wurde am letzten Montag unter Anwesenheit von etwa 150 Delegierten der 2. Kongress der kommunistischen Partei Italiens eröffnet. Der Vertreter der deutschen Kommunisten gab einen eingehenden Bericht über die wirtschaftliche und politische Lage des deutschen Proletariats, die von der Reparationsfrage, d. h. vom Versailler Vertrag beherrscht werde. Die in Casines beschlossenen Finanzmaßnahmen würden ausschließlich auf die Arbeiterklassen fallen. Es sei wahrscheinlich, daß in Deutschland bald eine neue Periode des heftigen Kampfes zwischen dem Proletariat u. der von Herrn Stinnes geführten Bourgeoisie ausbrechen werde. Der Großindustrielle Stinnes sei heute beinahe unumschränkter Beherrscher der deutschen Industrie und geniesse die Unterstützung der Regierung.

Die Schweiz und der Anschluß Vorarlbergs.
 Bern, 22. März. In dem Bericht des schweizerischen Departements über das Verhalten der Schweiz zu Vorarlberg heißt es: Die Anschlußfrage ist im Laufe des Jahres von verschiedenen Seiten wiederholt aufgegriffen worden. Unser Standpunkt hat sich nicht geändert. Die Schweiz wünscht aufrichtig, daß Österreich lebt und sich entwickelt. Sollte Österreich wieder Erwarten und gegen den Wunsch und das Interesse der Schweiz sich auflösen, dann muß die Schweiz das freie Entschließungsrecht Vorarlbergs verlangen.

Der spanische Marokko-Krieg.
 Madrid, 21. März. Im Bezirk von Melilla nahmen die spanischen Truppen zwei neue Positionen nach heftigem Widerstand, zu dessen Ueberwindung Tausend eingeleitet werden mußten. Auf der Höhe von Abucemas besetzten die Rabalen einen spanischen Transportdampfer durch 3 Treffer.

Der Krieg in Kleinasien.
 Konstantinopel, 22. März. Seit einer Woche herrscht an der türkischen Front Kleinasiens eine lebhafte Tätigkeit. Es heißt, daß bei beiden Armeen die Offiziersvorbereitungen beendet seien. Die griechische Armee zähle ungefähr 200 000 Mann, die türkische ebensoviel, sei aber besser vorbereitet. Mustafa Kemal Pascha hat eine Truppenchau abgehalten. In Angora fand ein zweitägiger oberster Kriegsrat statt. Der bolschewistische Gesandte ist an die Front abgereist, wo er der Truppenchau beizuwohnen.

Seltene Maßnahmen im Elß.
 Berlin, 22. März. Ein ungeheuerliches Seitenstück zur Entschädigung des Reichslandes hat sich in Paris ereignet. Ein deutsch-französisches Schiedsgericht hat geurteilt. Er hat in einem von ihm gefällten Urteil ausgesprochen, daß für Elß Vorbringen als Tag des Erwerbs der französischen Staatsangehörigkeit der Tag der Kriegserklärung, also der 2. August 1914, zu gelten habe. Daraus ist in wenigen Tagen viele Tausende von Elßern aus Elß-Vorbringen eingelaufen. Die meisten verlangen Bezahlungen ihrer Kriegseinstellungen in Goldmark; Gewerbe und Gewerkschaften beanspruchen Nachzahlungen auf längst beglichene Lieferungen; Zeichner von Kriegsanleihe fordern Rückzahlung zum Kurs vom August 1914. Fast alle bisher von diesem Schiedsgericht gefällten Urteile sind Entscheidungen, die sich gegen die deutschen Parteien richten.

Wiedererhaltung der Getreideumlage.
 Berlin, 22. März. Ueber den Verlauf der gestern in Berlin abgehaltenen Sitzung des Ernährungsministers der Länder wird berichtet: Sämtliche Vertreter der Länder mit Ausnahme des Reichslandes Bayern, der sich endgültige Zielungnahme nach Rücksprache mit seiner Regierung vorbehalten hat, sprachen sich für Wiedererhaltung der Getreideumlage aus. Es soll im kommenden Verordnungsjahr sogar der gesamte Bedarf für Brotgetreide durch Umlage gedeckt werden. Auch für die Kartoffelverforgung werden Maßnahmen gefordert, um die Verforgung für das Wirtschaftsjahr zu angemessenen Preisen zu sichern.

Die Lage der Reichseisenbahnen.
 Berlin, 22. März. In der Beratung des Staats des Reichsverkehrsministeriums im Hauptauschuß des Reichstags berichtete Reichsverkehrsminister Erdner über die gegenwärtige Situation der Reichseisenbahnen. An Hand eines umfangreichen Zahlenmaterials stellte er fest, daß der Fehlbetrag, der im vorigen Jahr noch vorhanden war, jetzt beseitigt ist. Er bezeichnete es als eine Aufgabe der Eisenbahnverwaltung, auch in diesem Jahre mit aller Energie und Rücksichtslosigkeit dafür zu sorgen, daß der Haushalt im Gleichgewicht bleibt.

Kleine politische Nachrichten.

Vor einer Regierungserklärung Lloyd Georges?
 London, 22. März. Nach dem „Daily Chronicle“ beabsichtigt die Regierung, im Unterhaus am 3. oder 4. April eine Entschädigung zu Gunsten der Gewinner Konferenz einzubringen. Lloyd George werde bei dieser Gelegenheit die Politik der britischen Regierung auf der Konferenz anerkennen. In Regierungskreisen set man der Ansicht, daß eine Erörterung dieser Art von großem Nutzen sein werde. Lloyd George gehe nach Genua mit Unterstützung und der vollen Autorität der Regierung und der Parlaments.

Die Notwendigkeit der Markdabilisierung.
 Paris, 22. März. Der Abgeordnete Leo Blum schreibt im „Populaire“, während er im „Temps“ die Mitteilung über die bevorstehende Festlegung der deutschen Zahlungen für 1922 liest, falls sein Blick auf die Spalte mit den Wechselkursen. Die Mark stehe genau auf 3.65 Centimes. Das bedeute, daß man jetzt ungefähr 75 Papiermark für eine Goldmark brauche. Wenn man diese seit dem 1. Januar geleisteten deutschen Zahlungen berücksichtige, stelle das, was man von Deutschland verlange, in der noch einmache 40 Milliarden Papiermark und in Sachleistungen einen Wert von ungefähr 100

Teilnahme,
 mit unferes
 Antels
 pp,
 zahlreiche
 sagt im
 Dank
 Kapp.
 567
 ebr. Benz.
 schnitt
 und
 erke
 1922.
 SEP
 agold.
 25. 1922
 htkuh
 1075

Was die Aussichten der Reichseisenbahn angeht, so bekannte sich Görner zu der Überzeugung, daß das Unternehmen der deutschen Eisenbahnen in seinem inneren Kern absolut gesund sei, auch finanziell. Es bedürfe nur einer gewissen Zeit, um die Schäden des Krieges wieder gut zu machen. Er richtete an die beteiligten Wirtschaftskreise den Appell, in Verkehrsangelegenheiten mit dem Verkehrsministerium mehr als bisher zusammenzuarbeiten. Der Minister schloß mit der Hoffnung, daß in wenigen Jahren dem deutschen Reich ein Eisenbahnnetz zur Verfügung stehe, das allen Ansprüchen gewachsen sei.

Die Maßregelung der Reichseisenbahnbeamten.

Berlin, 22. März. Nach einer Erklärung des Verkehrsministers Gedner in der gestrigen Sitzung des Reichstags-Hauptausschusses sind wegen der Beteiligung am Streik rund 350 Disziplinierungsverfahren anhängig gemacht und 120 die jetzt eingestellt worden. Von Rindungen der künftiger angestellten Beamten sind insgesamt 233 aufrecht erhalten worden.

Die oberen Beamten gegen den Beamtenstreik.

Berlin, 22. März. Dieser Tage trafen in Berlin die Vertreter der Organisationen der oberen Beamten des Reichs, der Länder und der Gemeinden zusammen, um die Frage des Beamtenstreiks, die Neuregelung der Gehälter und die Entwicklung des Deutschen Beamtenbundes zu besprechen. Die Versammlung, die über 100.000 Beamte vertraten, lebten den Streik als staatsgefährlich und mit dem Berufsbeamtenum unvereinbar ab. Sie kamen einstimmig zu der Erklärung, daß der vertikale Aufbau des Deutschen Beamtenbundes ungeeignet mache, die Interessen der oberen Beamten wirkungsvoll zu vertreten und stellen einstimmig fest, daß hierzu nur eine auf horizontaler Grundlage geschaffene große Organisation imstande wäre.

Die Valuta.

Berlin, 22. März. An der gestrigen Börse galt der Dollar 275 M.; 100 Franken Schweiz kosteten 5400 M.; 100 Fr. französisch wurden mit 2450 M. bezahlt; 100 Gulden holländisch kosteten 10000 M. und 1 Pfund Sterling galt 1230 M.

Aus aller Welt.

Die Zahl der Sowjetbeamten.

Nach den authentischen Angaben Bolins, eines hohen bolschewistischen Würdenträgers, beträgt die Zahl der Sowjetbeamten nicht weniger als 2.080.000. Das ist eine hohe Zahl, besonders wenn man bedenkt, daß bei einer Gesamtzahl von 2.590.000 Arbeitern in Rußland damit fast auf jeden Arbeiter ein Beamter kommt. Uebrigens haben wir in Deutschland keinen Grund, uns über diese Zahl aufzuhalten. Ist doch die Zahl unserer Beamten mit rund 1 1/2 Millionen (einschließlich der Hilfskräfte) im Vergleich zur Gesamtbevölkerung von rund 60 Millionen relativ sogar eine höhere als in Rußland, wo rund 130 Millionen Einwohner anzunehmen sind. Das erfordert schon der ungleich kompliziertere Verwaltungsapparat.

Das Jagspitzen-Abenteuer.

Berlin, 22. März. Wie die Blätter aus München melden, sind die Jagspitzenjäger wohlbehalten in Garmisch eingetroffen. Das zum Abmontieren des Flugzeugs bestimmte Militärbergungskommando aus München ist gestern bis zur Angerschlucht gelangt und heute von dort zum Landungsplatz des Flugzeugs aufzusteigen, um das Flugzeug zu bergen.

Aus Stadt und Bezirk.

Kagold, 23. März 1922.

• Volkshelderkonzert. Man hört es oft sagen, daß für den Zusammenhalt eines Volkes nicht das Wirtschaftliche das letzte Entscheidende sei, so quodlibet und dringlich auch jetzt das Wirtschaftliche gerade uns in Anspruch nehmen mag, sondern anderes, das Geistige, das, was das Gemüt bewegt, die gemeinsamen Ideale, der gemeinsame Glaube. Ein Stück dessen, was uns alle verbindet kann, sehen wir in dem deutschen Lied. So möchten wir diesmal davon absehen, zusam-

menhängende Meisterwerke aufzuführen und ein ganzes Konzert dem Lied widmen. Wir wollen uns dabei nicht auf das neuzeitliche Lied beschränken, sondern auch die früheren Jahrhunderte zu Wort kommen lassen. Sie sind uns etwas fremd geworden, die alten Volkslieder. Aber je mehr wir uns wieder mit ihnen beschäftigen, desto mehr schließen wir sie ins Herz. Vielesoch klingen auch die Volkslieder wie Epodien. Ihre Reinheit, ihr keusches, edles Wesen, ihre schlichte Zartheit machen sie zu einem Gut, das wieder allgemeiner Besitz werden möchte. Das 19. Jahrhundert wollen wir mit Liedern von Wendelslohn, Weber, Marschner und Schumann berücksichtigen. Sodann soll natürlich Bilder ausgiebig an die Reihe kommen. Einige altfranzösische Volkslieder in der prächtvollen Bearbeitung August Halm's für Chor und Orchester mögen mit einfließen. Das Programm erleben von Schumann soll den Abschluß bilden. Möge die Freude, die uns die Lieder beim Singen bereiten, auf unsere Zuhörer übergehen. Vereint erhalten 1 M. Mitglieder unseres Vereins 2 M. Ermäßigung. Ein ausführliches Programm wird in der Samstagsnummer des Belegschafters stehen. Andere Programme werden nicht gedruckt.

• Dienstliches. Die nachgelassene Entlassung aus dem Reichsdienst ist erteilt worden: Dem Oberpostinspektor Kirchler in Freiburg i. Br., dem Postinspektor Wiedemeyer in Gelnhausen.

• Neue Freimarken. Folgende neue Freimarken sind in der Reichsbank erteiltgestellt: zu 80 J (Schmidarbeiter, in Bogen und Rollen), zu 50 J (Ziffer, in Rollen), zu 75 J (Germania, in Bogen und Rollen), zu 1 1/2 M (Germania, in Bogen und Rollen), zu 150 J (Landarbeiter, in Bogen), zu 3 u. 4 M (Einwurf, Spektakel, in Rollen), zu 5 u. 10 M (Einwurf, Goss, Biffen).

• Preissteigerung und Lieferungsverzögerung. Die Preissteigerung vieler Fabrikanten läßt schon seit längerer Zeit sehr zu wünschen übrig, und es ist gar keine Seltenheit, daß von Aufträgen, die im Sommer und Herbst v. J. erteilt wurden, und die noch den damals getroffenen Vereinbarungen bis Ende des Jahres hätte erledigt werden müssen, jetzt noch der größte Teil zu liefern ist. Die Lieferungsverzögerungen werden regelmäßig mit Streiks oder sonstigen unvorhergesehenen Umständen entschuldigt. Seht man aber der Sache auf den Grund, so muß man feststellen, daß diese Gründe nur einen kleinen Teil der Verzögerungen ausmachen können und daß demnach noch andere Umstände die Zurückstellung der alten Aufträge bewirkt haben. Den Fabrikanten wird deshalb sehr oft vorgeworfen, daß sie alte Aufträge, die sie noch zu billigen Preisen zu erledigen haben, zurückstellen, und die aus der Fabrikation kommenden Ware zu besseren Preisen an andere Abnehmer, meistens auch an Ausländer, verkaufen. So hört man nicht selten, daß seitens des Zwischenhandels erhebliche dringende Bestellungen ganz unbeachtet bleiben und manche Fabrikanten selbst auf eingeschriebene Briefe keinen Bescheid geben. Im Interesse unserer gesamten Industrie wie der deutschen Wirtschaft wäre es zu begrüßen, wenn solche Ringe verkommen würden.

• Erhöhung der Gütertarife. Mit Gültigkeit vom 1. April 1922 werden, laut amtlicher Bekanntmachung im „Staatsanzeiger“, sämtliche Frachten im Güter- und Tierverkehr, ein- und zweiachsigen, und des Spurenguts in den Bienen- und Wachswaren, um rund 40 Prozent erhöht. Die Nebelgebühren und Nebengebühren werden fast durchweg gleichfalls um 40 Prozent erhöht. Die Tarifveränderungen werden durch Tarifnachträge oder durch Verfügungen im Tarifanzeiger der Eisenbahn-Generaldirektion Stuttgart bekannt gegeben. Künftiglich der Tarifhöhung wird eine neue Umrechnungstabelle angegeben, die durch Vermittlung der Güterstellen erhältlich ist. Näheres beim Tarifbüro der Eisenbahn-Generaldirektion.

• Erhöhung der Zeugengebühren. Mit Wirkung vom 17. März ab haben die Zeugungs- u. Sachverständigengebühren eine wesentliche Erhöhung erfahren. Zeugnisse erhalten für Zeitsvermögen nunmehr eine Entschädigung bis zum Betrag von 15 M. und Sachverständige eine Vergütung bis zu 20 M. und bei besonders schwierigen Fällen und Leistungen bis zu 30 M. für jede angefallene Stunde. Die Aufwandsentsch-

digung bei Abwesenheit vom Aufenthaltsort ist auf 50 M. das Uebernachtgeld auf 30 M. erhöht worden.

• Kleine Agetilenapparate. Von zünftiger Seite wird darauf hingewiesen, daß nur Agetilenapparate zur Beleuchtung von Fahrzeugen, tragbare Lampen und Laternen von der Anmeldepflicht ausgenommen sind, dagegen alle anderen Apparate, gleichviel ob sie technischen oder Beleuchtungszwecken dienen, der Anmeldepflicht unterliegen. Die technische Beratungsstelle des Württ. Landesgewerbeamts ist bereit, über alle einschlägigen Fragen Rat und Auskunft zu geben.

Württemberg.

• Die Tiergartenfrage. Stuttgart, 20. März. Das Rätekollegium über den künftigen Tiergartenplan hat ein Ende. Der Tiergarten bleibt vorläufig auf der Doganenburg. In diesem Zweck wird ein Verein Tiergarten gegründet, der das bisherige Tiergartengebiet pachtet, bis die Belegung in dem Rosensteintal spruchreif geworden ist. Jedermann, der 1000 M. einbringt, kann Mitglied des neuen Vereins werden und hat freien Zutritt für sich und seine Familienangehörigen zum Tiergarten. An dem gemeinsamen Verein wird sich auch die Stadt mit einem Beitrag beteiligen. Der Tiergarten soll erweitert werden, sobald Mittel beschaffen werden.

• Gefangenenernter. Stuttgart, 22. März. Im Mai v. J. verurteilte der 22. Jahre alte Metzger Friedrich Rößl aus Straßburg und der 58 Jahre alte Angler Herbert Haber von Steinen O. A. Ulm, aus dem Gelände der hiesigen Stadtdirektion aufzugeben. Als ihnen die Durchstoßung der Jellenwand nicht gelang, verletzten sie es mit einer Ueberanstrengung des Aufsteigers. Als dieser die Felle hinter, gab ihm Rößl einen heftigen Stoß. Die Gefangenen sprangen aus der Felle und schloßen den Aufsteiger ein. Durch das Eingekommen eines weiteren Aufsteigers wurde der weitere Aufbruch der Beiden verhindert. Vom hiesigen Schwurgericht wurden sie nun zur Mindeststrafe von je 1 Jahr Zuchthaus verurteilt.

• Die Pensionierungsfrage. Stuttgart, 22. März. Der Württ. Beamtenbund hat an seine ihm angeschlossenen Fachorganisationen die Aufforderung gerichtet, sich bis 1. April erneut über die Frage der Zwangsrentenpensionierung der Beamten im 65. Lebensjahr zu äußern.

• Innungslandesverband. Stuttgart. Die freien Innungen der Handwerkskammerbezirke Stuttgart, Heilbronn, Ulm und Reutlingen für das Pfälzerergewerbe haben in einer in der Handwerkskammer Stuttgart gehaltenen Sitzung die Zusammenfassung der vier Innungen in einem Landesverband einstimmig beschlossen. Über Ausgestaltung des Verbandes der Handwerkskammer Stuttgart entsprechend wurde ferner der Beschluß gefaßt, die vier Innungen im Sinne des Reichstagesgesetzes in nächster Zeit schon in Pflichtenannagen umzugewandeln.

• Die Daimlerwerke stillgelegt. Unterriedheim, 22. März. Nachdem die Abstimmung über den Schiedspruch des Schlichtungsausschusses eine Mehrheit der Daimler-Arbeiter für Annahme ergeben hatte, wurde gestern der Betriebsrat mitgeteilt, daß ab heute die Bedingungen des Schiedspruchs im Werk zur Durchführung gebracht und 48 Stunden gearbeitet werden solle. Die gesamte Belegschaft hatte sich auch rechtzeitig zu dem selber vorgelegten Arbeitsbeginn eingefunden, wurde aber durch ein außerordentlich starkes Aufgehob größtenteils auswärtsiger Streikposten, die sämtliche Zugangsstraßen zum Werk in dichtem Ritt abgeblockt hatten, unter Ertragungen aller Art am Betreten des Werks verhindert, zu einer Versammlung auf dem Werk nicht zuzulassen und dort von auswärtsigen Rekruten beobachtet. Nach Aufhebung der Versammlung gingen die Arbeiter nach Hause. Damit liegt auch das Werk der Daimler Motoren-Gesellschaft still.

• Mietzifferfestlegung. Bödingen, 22. März. Vermieter und Mieter haben hier ein Abkommen getroffen, daß ab 1. Febr. d. J. für die Mietzifferfestlegung der 120 Proz. Satz der Mietziffern eingeführt wird. Bei Doppelhaushalten erhöhen sich die Sätze um 25 Proz. für Altmietner um 40 Prozent.

Freude der Landknechte wohl vernommen hätte, wartet nur noch ein kleines Viertelstündchen, es ist ja Eure eigene Residenzstadt. Wie lange habt Ihr in diesen Mauern gelebt, wollt Ihr Euch ein solches Brandmal anfrischen? Geht noch fort!

„Ja!“ lachte der Herzog grimmig und schlug mit dem Stahlhandschuh auf den Brustharnisch, daß es weithin drönte durch die Nacht. „Ich sehe, dich gelüht nicht sehr, in Stuttgart einzuatmen und dein Weib zu verdienen. Aber bei meiner Ungnade, jetzt kein Wort mehr, Georg von Sturmleber. Schnell ans Werk, Roll! mein Panzer auf! Blask, Trompeter, blask! Schmettern sie auf dem Schloß, daß sie merken, ein Württemberger ist vor dem Tor und will roch Kaiser und Reich in sein Haus. Ich sag', fordere sie auf, Sturmleber!“

Georg folgte schweigend dem Befehl. Er ritt bis dicht vor den Graben und riefte das Panzer von Württemberg auf. Die Strahlen des Mondes schienen es fremdlich zu begrüßen, sie beleuchteten es deutlich und zeigten seine Felber und Bilder. Der junge Mann schwenkte das schöne Panzer in der starken Hand, drei Trompeter ritten neben ihm auf und schmeterten ihre wilden Fanfaren gegen die verschlossene Pforte.

Im Tore öffnete sich ein Fenster, man fragte nach dem Befehl. Georg von Sturmleber erhob seine Stimme und rief: „Nerich, von Gottes Gnaden Herzog zu Württemberg und Graf zu Urach und Rumpelgard, forbert zum greiten- und letztenmal seine Stadt Stuttgart auf, ihm willig und folgerich die Tore zu öffnen, widrigenfalls wird er die Mauer stürmen und die Stadt als feindlich ansehen.“

Nach während Georg dieses ausrief, hörte man das vermorene Geräusch vieler Tritte und Stimmen in der Stadt, es kam näher und näher und wurde zum Tumult und Geschrei.

(Fortsetzung folgt).

Alte farbige Schuhe wird nicht fort.

durch Ausleihen mit Braunen Wägen werden sie wieder wie neu, ebenso alle anderen alten, unansehnlich gewordenen Leder-schuhen. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. 422

Liebe nähert sich von Furcht und Hoffnung. Wann das Futter ausgeht, stirbt sie. (Aus dem Arabischen).

Lichtenstein.

99

Kommische Sage von Wilhelm Hauff.

Doktor Colmus erhob noch einmal seine Stimme, aber die Bürger überschrien ihn.

In diesem Augenblick kam ein neuer Trupp Bürger aus der oberen Stadt herabgerannt. „Der Herzog ist vor dem Rotenbühlort“, riefen sie, „mit Reitern und Fußvolk. Wo ist der Statthalter? Wo sind die Bundesräte? Er will in die Stadt schleichen, wenn man nicht aufmacht. — Fort mit den Büchsen!“ — Wer ist aus Württembergisch?

Der Tumult wuchs von Sekunde zu Sekunde. Die Bürger schienen noch unschlüssig, da bestieg ein neuer Redner die Bank. Es war ein fetter Herr, der durch sein schmutzliches Neugehen einen Augenblick den Bürgern imponierte: „Bedenket, ihr Männer!“ rief er mit seiner Stimme, „was wird der durchlauchtige Bundesrat dazu sagen, wenn ihr —“

„Was scheren wir uns um den Durchlauchtigen!“ überlachte man ihn. „Fort! Reicht ihn herab mit dem rosenfarbenen Mantelstein und dem glatten Haar, das ist ein Ulmer! Fort mit ihm — auf ihn, er ist von Ulm!“

Aber ehe sie nach diesen Aufschrei ausfuhren, trat ein kräftiger Mann hinauf, wackelt mit einem Schlag den Doktor rechts und den Ulmer mit dem rosenfarbenen Mantelstein links von der Bank und wackelt mit der Wäge in die Luft. „Still, das ist der Hartmann“, riefen die Bürger, „der versteht's, hört, was er spricht!“

„Hört mich“, sprach dieser. „Der Statthalter und die Bundesräte sind nirgends zu finden, sie sind entflohen und haben uns im Stich gelassen, darum erleiße die beiden da, wir wollen sie als Geiseln behalten. Und jetzt hinaus ans Rotenbühlort, dort steht unser rechter Herzog, ihr's besser, wir

machen selbst auf, als daß er mit Gewalt eindringt. Wer ein guter Württemberger ist, folgt mir nach.“

Er stieg herab von der Bank und jubelnd umgab ihn die Menge. Die blühlichen Anreize, die das Tor bereit hielten, wurden schnell übermann, das Tor ging auf, die Jubelrufe fiel herab und legte sich über den Stadtraben.

Dort hatten indessen die Anführer des Fußvolkes ihre besten Truppen aufgestellt, denn man wußte nicht genau, wie die Büchsen sich bei Annäherung des Herzogs benehmen würden. Nierich selbst hatte die Posten beritten. Begierlich lauschte Georg von Sturmleber ihn zu überlegen, daß die Bürger ihn zurückließen und willig ihre Tore öffnen werden. Der Herzog schaute finstern in die Nacht hinaus, preßte die Lippen zusammen und lautete mit den Zähnen.

Die Aufforderung an die Stadt machte wohl schon seit einer halben Stunde ergangen sein. Bald war die Feist abgefallen, die er ihr gegeben hatte, und noch immer war keine Antwort da. Man hörte nur ein ängstliches Hin- und Herrennen in der Stadt, aus welchem man weder gute noch böse Zeichen deuten konnte.

Beim Schein des Mondes betrachtete Georg ängstlich Nierich's Jäger. Die Aber auf seiner Stirne war aufgelassen, eine tiefe Rölle lag auf seinen Wangen, und seine Augen brannten in düsterer Glut.

„Gewen! Laßt Leitern anschleppen“, sagte er mit dumpfer Stimme. „Der Donner und das Wetter! Es ist mein eigen Haus, vor dem ich stehe, und die Hände wollen mich nicht einlassen. Ich laß' noch einmal blasen, machen sie dann nicht folgerich auf, so schmeiß' ich Feuer in die Stadt, daß ihr Röhre zusammenbrechen.“

„Bassa manelka, was mich das freut“, sagte der lange Peter, der in der ersten Kette neben dem Herzog stand, leise zu seinen Kameraden. „Jetzt werden die Leitern betriebsgelegt, wie die Kugeln wir hinauf, mit den Hellebarden über die Mauer gestochen, daß die Reil herunter müssen, mit den Büchsen drein gepfeffert, Canto sacramento!“

„Dat will it meenen!“ lästerte der Rumpelgarder, und dann hinaus in die Stadt, ungegähret an allen Ecken, gepöndert, gebürstet, da will it man ooch bei ihn.“

„Um Gottes willen, Herr Herzog!“ rief Georg von Sturmleber, welcher die Reben des Herzogs und die greuliche

r Bee
in der Sch
die Tages
konnten.
r Kon
wärtiger
fign Bab
die Ware
r Kap
Die Schät
ten am Di
geis an Br
r Sel
Jahre an
an einem
den. Der
r A
Maun
berg w
r C
burg, 22.
den 4000
Istort erw
Der
mder de
Gottlieb
venstara
der Refe
mn. Er
Zai abgele
richteten
der Besti
Hima N
Vran
frei Br
Stadel Br
no. Der
Beordar
wird Bran
den Jand
und einem
hatgedub
r Lan
In Rlin
ger Ra
den Jand
heiorchis
wurde von
das Brin
— S
Straßburg
Festgep
Zeit auf
nach dem
mit Stutt
Telephon
— U
ich liebr
reiche R
Bewand
aus einer
Anfang an
in Sack
der Eintr
jeden weis
zu beste
amies zu
— A
Verfügn
5 Uhr Ma
nebens d
sie blies
Pfekhuro
— C
Schöffing
trafe per
Ebenbes
dieses Ur
ein, vor
wurde de
G
nach not
Wist, so
geliehen.
werden v
Die mit
warme
Ber in r
schofen, n
Rebellen
jährlige
bestellen.
Im
Zum Um
Reifer der
An Pf
Erdbeer
ger bele
Zie
beplange
Wetter,
feuchter
den sonst
merblum
penelich
troden se
wieder, j
lung zu
* De
zum Her
fellen Bob

Keine Bestimmung ist so billig wie Lesen und kein Vergnügen so befruchtend.
H. Wörtele

Konfirmations- und Oster-Bücher

in großer Auswahl bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung

Nagold.

Oberschwandorf.
Verkaufe eine schöne, starke



Kuh,

angewöhnt, mit dem ersten, 14 Tage alten Kalb.
Hausnummer 44.

1089

Eine ältere, 31 Wochen trüchtige



Schaffkuh

hat zu verkaufen
Ernst Dürr, Rohrdorf.

1087

Vollmaringen.
Verkaufe Montag, den 27. März mittags 1 Uhr eine
schwere, gut gewachsene, 31 Wochen trüchtige



Rotscheck-Kalbin,

unter Garantie, oder eine Kuh, mittleren Alters, frischmilchig, gewöhnt. Dergleichen eine fast neue
Waschwange
aus Hartholz

Georg Miller.

1089

Bieh-Verkauf.

Von Freitag, den 24. März, morgens 8 Uhr steht in meinen Stallungen in Rezingen ein sehr großer Transport erstklassige, starke, gewöhnliche, trüchtige



Kalbinnen,
junge, gewöhnliche
Milchkühe
trächtige

Kühe, sowie schönes Jungvieh
zum Verkauf, wozu Liebhaber einladen.

1091
Salomon Löwengart.

Glas- und Schmirgel-Papier
empfiehlt
G. W. Zaiser, Nagold.

Verkaufe am Samstag, den 25. März, mittags 12 Uhr



1 Ziege

mit 3 Jungen.
1102
Karl Kummer,
Erfahrungswirt, Wildberg.

Rohrdorf O.B. Nagold.
Nächsten Samstag den 26. März, vorm. 10 Uhr kommen im Hause des verstorbenen Robert Koch

ca. 1000 l

Most

und
2 Oval-Säffer



zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.
1094

Lozungen u. Lehrtexte
bei G. W. Zaiser, Nagold.

Wildberg.
Sonntag, 26. März



Große Hunde- und Laubenbörse

im Gasth. zum „Löwen“.

1108

Hatterbach.
Sonntag, den 26. März



große Hundebörse

im Gasthaus „Linde“.

1088

Kukirol
Jenseitig schnell sicher und schmerzlos
Hühneraugen
Hornhaut Schwielen Warzen
Je Apotheken-Drogenen erhältlich
Gebr. Benz, Bahnhofstrasse 56.

Wir suchen zu sofortigem Eintritt einen jüngeren

Maler,

der im Spachteln u. Streichen von Maschinen bewandert ist. Ist für die vorhanden. Dauerstellung.
1096
Herrn a. Wengen G.m.b.H.
Maschinenfabrik, Kalmühle.

Köchin-Gesuch.

Sauberes tüchtiges Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, für größeren Gasthof sofort gesucht. W. Langstohn
N. 300.—
1090
Schetter, Hotel Löwen
Schweningen.

Kopfungszieher mit Brust



1092
Alleinverkauf:
Apothek. Schmid, Nagold.

Ankleb-Adressen
bei G. W. Zaiser, Nagold.

Verkaufe am Freitag, 24. d. M. mittags 1 Uhr, weil entbehrlich, gegen Vorzahlung:

1 älteren Kleiderkasten,
1 Schließfach, 1 älteren Tisch, 1 langen Wirtschaft, einige Stühle, einen Futterrog f. Gastwirte, 1 neue 22spröfige Leiter für Gipser usw., 1 neuen Zimmerofen, 1 fast neuen Küchenherd, 1 kleineren Schweinetrog, 1 Messerputzmaschine für Wirte.

NB. Habe auch 500 Liter
Apfelmost
abgegeben.
Aug. Müller, Rüfer
1086 Wildberg.

Reibzeuge

in fest. genauester Ausführung
Messing u. vernickelt
in großer Auswahl
und verschied. Preislagen
bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Mödingen.

Zugelaufen
ist mir ein geschorener
Schnauzer.



Kann abgeholt werden gegen Futtergeld und Einrückungsgeld bei
1105
Seb. Hiller, Fuhrmann.

1101
Waldorf, 22. März 1922.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Todes unserer lieben Gattin und Mutter

Marie Luz

erwiesene Liebe und Teilnahme, für die vielen Besuche während ihrer schweren Krankheit, sowie für den Gesang des Mädchenchors lagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Nagold.

Schreiner!

Zwei tüchtige Möbelschreiner für sofort gesucht.
Fr. Gabel, Schreinerstr.

1055

15 Maurer

sucht sofort
J. Boley :: Hirsau.

1100

Osterpostkarten

Geburtstags-
Konfirmations-
Kommunions-
Namenstags-
Kunst-
Postkarten

in reicher Auswahl
bei G. W. ZAISER, Buchhandlg., Nagold.

Nagold.

Kunsthonig Marmelade

und
Kandiszucker

empfiehlt
Fr. Schittenhelm.

1097 Nagold.
Freitag sind

frische Seefische



zu haben bei Fischer Pugh.

Nagold. 1090

Wasserglas

zum Eier einmachen
empfiehlt
Karl Harr, Seifensieder.

Geld!

Kleinere Beträge von Selbstgebern geg. bequeme wöchentliche Rückzahlung auszuleihen.
Offerte in Rückporto an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter No. C. 3000.

Biehbefitzer!

Wenn Ihre Kuh nicht lüdet oder wenn sie öfters lüdet und nicht aufnimmt, dann verlangen Sie kostenlose Auskunft gegen Erstattung von 40 J. Portokosten von
1915
C. Fr. Kibele
Langenargen a. D.

Vollbildungsturse.

Freitag, Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr Vortrag im Festsaal des Seminars über die Burg Hohen-Nagold und ihre Geschichte von Stad. Rat Knödel.

1103 Nagold.

Für bevorstehende Festtage und Familienfeiern empfehle ich mich im

Anarbeiten und Reparieren von Bestecken aller Art.

Otto Kappler,
Spezialgeschäft für Messer und Stahlwaren.

Gebrauchter Ladentisch,

ca. 2 m la., sowie
einige Regale
sofort gesucht.
1104
Von wem? sagt die Geschäftsstelle d. Blattes.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Müller

kann sofort eintreten.
Müller Kausser
1099 Nagold.

Tüchtiger Pferdeknecht

sofort
1083
gefucht.
Alber & Stäbler, Vaugeschäft
Erla (W. u.)

Scheint an je tag, Befehlun samtliche Pol und Postboten

Wegung des Nagold, durch nach d. Post e gebühren...

Kausser-Geb einpaltige Ge wöhnlicher S deren Raum i ger Einrückun bei wechsmal nach Tarif. Beiträuben in der H...

Str. 70

der

Die En daß Deutich har und I-leisten hat. mark geieist mart zu beg gierung ode merden, dar 1922 in ka Mit ge Zahlungsau über die G den. Er H Deutschlan führung der sten gefeht. mission zu formalkon, angenomme Mt. im Bu den bis Er ob diese I entsprochen rationskomm Steuerkomp Hoff i lafsung, die trog Sankti wird, den f zu beden? Etal zur K odhrien J mozt vermit piekmarkt fo Breite von Logestack, 70 Papierm Feilbetrons über eine r rationskomm schen Feilb gen Bone, der Vaptrn Verbesternu parationsto Fall sein. Zeitpunkt E scheidung d Einheitsun tranpolitik schidtscha noch einma ob es durch politische G doner Utin nicht mehr

Sinlich kommission bra, daß d Deutschland Die Repar seht, daß H Kausser i Budget der lasse ein D Der prooi rationskomm wüßt mach larden des einem Ruck net, währen dfigit von werden, es Wries der das Reich i ger, aber d worden, der Verpflichtun die Repara dem Friede aufgenomm in dem die das Kap i wüffe einw Bstrerung daß schon d betradrehte eine Kap i Aufgabe de tige Einse